

LESERBRIEF

„Graue Emissionen“ bei Bauplänen beachten

Als Reaktion auf den Leserbrief „Herrscht beim Thema Verkehr Doppelmoral?“, in dem ein Leser fehlendes ganzheitliches Denken rund um die Verkehrsinfrastruktur mit Blick auf die A39 und die DB-Strecke Hannover-Hamburg bemängelte, erreichte die Redaktion diese Zuschrift:

Das Thema Verkehrsinfrastruktur wird durchaus kontrovers gesehen. Neben einer Doppelmoral in der Bevölkerung wie auch in der Politik, die mal die Straße „verteufelt“ und dann die Schiene als Rettungsanker bezeichnet sowie umgekehrt, stelle ich aber auch Defizite beim Informations- und Wissensstand fest, die zu Fehlurteilen verleiten.

Seit mehr als 170 Jahren existiert die Eisenbahnstrecke von Hannover nach Hamburg. Zeit genug, sich mit der Bahn zu arrangieren, die inzwischen eine Menge technischer Vorkehrungen unternommen hat, um Belastungen für Mensch und Natur zu verringern. Ihr wird im besagten Leserbrief nachgesagt, dass sie in Bezug auf die CO₂-Emissionen ein akzeptables Verkehrssystem ist, weshalb der Schreiber wie auch andere einen Neubau der Strecke fordern. Doch stimmt diese Aussage?



Zum geplanten Neubau der Bahnstrecke Hannover-Hamburg und den dabei zu beachtenden Konsequenzen für die Umwelt meldet sich dieser Leser.
JULIAN STRATENSCHULTE/DPA

Das Bundesverfassungsgericht hat explizit den CO₂-Abdruck aufgrund seines Urteils besonders als nicht vernachlässigbare Größe bezeichnet. Daher ist die Frage der Nachhaltigkeit einer Neubaustrecke ganz massiv zu stellen. Laut einer Mitteilung des Umweltbundesamtes (UBA) vom 08.02.2020 an mich geht das UBA von Folgendem aus: „Grundsätzlich lässt sich jedoch vermuten, dass ein kompletter Neubau einer Strecke durchaus THG (Treibhausgas)-intensiver ist als der Ausbau einer Bestandsstrecke“.

Laut „Spiegel“ Nr. 5/2022 „Häuser als Materialspeicher“ hat die Bundesregierung allgemein einen anderen Blick auf die Bautä-

tigkeit geworfen. „Es sollen mehr Altmateriale statt Rohstoffe eingesetzt werden, für die die Natur zerstört und das Klima geschädigt werden“, schreibt der Spiegel. In der Ausgabe 8/2022 werden die Aussagen präzisiert: Jede Tonne Zement verursacht im Schnitt 0,8 Tonnen CO₂-Äquivalente, jede Tonne Rohstahl 1,37 Tonnen CO₂-Äquivalente als Einheit für THG.

Man spricht in der Bauwirtschaft von „Grauen Emissionen“, die im Umfeld der Bautätigkeit durch Material-, Energieeinsatz und Flächenverbrauch entstehen. Die Frage ist, ob die DB in Bezug auf die Neubautrasse sich hierbei in die „Bücher“ schauen lässt? Damit ist ein

Schlaglicht auf die Problematik eines Neubaus im Hinblick auf die Größe der „Grauen Emissionen“ geworfen.

Hinzu kommt, dass die DB unter anderem mit Grünstrom wirbt. Nur wenn der absolut auf erneuerbarer Grundlage erzeugt und eingespeist wird, reduziert sich der CO₂-Abdruck im Fahrbetrieb. Wenn zusätzlich die Reisegeschwindigkeiten der Fernzüge auf 300 km/h bei sechsfachem Energiebedarf heraufgesetzt werden, dann stellen sich folgende Fragen: Gibt es genügend emissionsfrei erzeugten Strom? Woher kommt er, wenn jetzt nach Planungen der Wirtschaftsministerin vermehrt Kraftwerke auf Gasbasis

errichtet werden sollen? Wie hoch ist dann der zusätzliche CO₂-Abdruck?

Eine weitere „Baustelle“ ist der Flächenbedarf bei Neubauplanung. Der Verlust an Mooren, Wäldern, landwirtschaftlicher Nutzfläche, Siedlungsflächen, Zerstörung von Biotopen als Schutzraum der Biodiversität und ein Flächenverbrauch über das Maß, das im Niedersächsischen Weg verankert ist, sind Beleg für Naturzerstörung durch die Neubauplanung der Bahn.

Klar, auch beim Bestandsausbau entstehen Emissionen und Ansprüche an zusätzlichen Flächen, die aber im Vergleich mit einem Neubau als geringer erachtet werden. Als Naturschützer ist Folgendes zu fragen: Plant die Bahn im Sinne des Umweltbundesamts und des Umweltschutzes, wenn sie statt des Ausbaus einen Neubau will?

Friedrich Kaune
Gerdau

Schreiben Sie uns!

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns allerdings Kürzungen vorbehalten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben. Bitte versehen Sie Ihre Leserbriefe mit Ihrer Adresse und Telefonnummer. Abgedruckt wird die komplette Anschrift aber nicht.